

Hallesche Forschungen

Im Auftrag der Franckeschen Stiftungen zu Halle
herausgegeben von
Hartmut Lehmann, Jan-Hendrik Olbertz,
Udo Sträter und Johannes Wallmann

Band 10

Waisenhäuser in der Frühen Neuzeit

Herausgegeben von

Udo Sträter und Josef N. Neumann
in Verbindung mit Renate Wilson



Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle
im Max Niemeyer Verlag Tübingen



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-484-84010-2 Max Niemeyer Verlag ISSN 0949-0086
ISBN 3-931479-27-7

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 2003
<http://www.niemeyer.de>

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Satz: Linsen mit Spektrum, Reutlingen

Druck: Gulde-Druck GmbH, Tübingen

Einband: Buchbinderei Geiger, Ammerbuch

Inhalt

<i>Udo Sträter</i> Vorwort	VII
<i>Markus Meumann</i> Unversorgte Kinder, Armenfürsorge und Waisenhausgründungen im 17. und 18. Jahrhundert. Eine sozialgeschichtliche Einführung	1
<i>Christina Vanja</i> Die Versorgung von Kindern und Jugendlichen in den hessischen Hohen Hospitälern der Frühen Neuzeit	23
<i>Thomas Müller-Bahlke</i> Die frühen Verwaltungsstrukturen der Franckeschen Stiftungen	41
<i>Juliane Jacobi</i> »Man hatte von ihm gute Hoffnung«. Die soziale Kontur der Halleschen Waisenkinder	53
<i>Udo Sträter</i> Wilhelm Christian Schneider und das Waisenhaus in Esens (Ostfriesland)	71
<i>Elisabeth Quast</i> Das fromme Annexum der Göttinger Universität. Armenschule und Waisenhaus der theologischen Fakultät	95
<i>Andreas Lindner</i> Die Bemühungen um die Gründung eines Waisenhauses zu Naumburg a.S. 1709–1743	121
<i>Iris Ritzmann</i> Welchen Wert hat die Gesundheit von Kindern? Ein Interessenkonflikt im Ludwigsburger Waisenhaus Ende des 18. Jahrhunderts	135
<i>Josef N. Neumann</i> Der Waisenhausstreit	155
<i>Fred A. van Lieburg</i> Niederländische Waisenhäuser und reformierter Pietismus im 17. Jahrhundert	169

Joke Spaans

Early modern orphanages between civic pride and social discipline:
 Francke's use of Dutch models 183

Renate Wilson

Replication reconsidered:
 Imitations, models, and the seeds of modern philanthropy 197

Susan Porter

Orphan Fathers and Moral Mothers:
 Halle and Early American Orphanages 219

Register der Personen und Orte 243

Vorwort

»Waisenhäuser hatte man auch sonst«, schrieb Gerhard Uhlhorn in seiner bis heute von kirchengeschichtlicher Seite noch nicht ersetzten Darstellung christlicher Sozialfürsorge,¹ als er sich dem Halleschen Waisenhaus August Hermann Franckes zuwandte und diese epochemachende Neugründung im Kontext zeitgenössischer Anstalten der Armen- und Waisenfürsorge zu konturieren versuchte. Damit griff er im Grunde die Darstellung Franckes selbst auf, mit der dieser im *Großen Aufsatz* (1704), dem umfassenden, nur intern verbreiteten Reformkonzept des hallischen Pietismus, die zu Halle und Glaucha begonnene Arbeit einordnete: »Denn es sind ja wol eher von Königen und Fürsten Universitaeten gestiftet, welche einen großen Zulauff bekommen; so ists auch nichts ungewöhnliches, daß allerley Commünen, Armen-Verpflegungen, Stiftungen, Waisen- und Wittwen=Häuser, Schulen und dergleichen angerichtet worden. Werden doch in Holland jährlich viele Tonnen Goldes auff die Armen=Häuser gewendet. Wenn man nun dieses und dergleichen mehr bedencket, möchte einem das, was hieselbst bishero geschehen, als ein Kinder=Spiel und Puppenwerck dargegen fürkommen.«²

Dennoch war Francke überzeugt, daß die Anfänge in Halle mehr als die etablierten Einrichtungen anderswo bedeuteten: daß in Halle nämlich das »Werck des Herrn« geschah und Gott selbst aus geringen Anfängen die Grundlage für eine »reale Verbesserung in allen Ständen in und ausserhalb Teutschlandes, ja in Europa und allen übrigen Theilen der Welt« schuf.³ So wagte Francke die im prophetischen Ton mit Worten des Johannes⁴ eingeleitete Prognose: »Aber ich weiß wohl, was ich sage, und weiß, daß ich die Wahrheit rede, wenn ich behaupte, das dasjenige Werck, so Gott mit der Universitaet hieselbst zu Halle, und mit denen an eben diesem Orte befindlichen Einrichtungen und Anstalten theils würcklich gethan, theils annoch vor hat, ein größer und wichtiger Werck sey, als an irgend einigem andern Orte anzutreffen ist.«⁵

¹ Gerhard Uhlhorn: Die christliche Liebesthätigkeit. Bd. 3: Die christliche Liebesthätigkeit seit der Reformation. Stuttgart 1890, 244 (2., verb. Auflage 1895, 657).

² A. H. Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der Evangelischen Kirche des 18. Jahrhunderts. Der Große Aufsatz. Hg. v. Otto Podczek. Berlin 1962 (Abhandlungen der Sächs. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Klasse, 53. 3), 41.

³ So die Formulierung im ausführlichen Titel von August Hermann Francke: Project zu einem Seminario universali, 1701. In: Ders.: Werke in Auswahl. Hg. v. Erhard Peschke. Berlin 1969, 108–113, hier 108.

⁴ Wohl Joh 19, 35: »Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr; und dieser weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet« (zur Passionsgeschichte).

⁵ Der Große Aufsatz, 41.

Die Grundsteinlegung für Franckes Waisenhausbau in Glaucha am 13. Juli 1698 und die Privilegierung des Waisenhauses durch den brandenburgischen Kurfürsten Friedrich III. am 19. September 1698⁶ gelten den Franckeschen Stiftungen als Eckdaten ihrer Gründung, die im Jahre 1998 Anlaß zu zahlreichen Veranstaltungen zum 300. Gründungsjubiläum boten.⁷ Mit einem internationalen Kolloquium, das vom 21. bis 23. September 1998 unter dem Arbeitstitel »Waisenhäuser vor und nach August Hermann Franckes Gründung 1698« veranstaltet wurde, leistete das *Interdisziplinäre Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Verbindung mit den Franckeschen Stiftungen* zu diesem Jubiläum einen wissenschaftlichen Beitrag.

In diesem Kolloquium sollte die Bedeutung herausgearbeitet werden, die der Gründung und dem Bau des Waisenhauses in Glaucha vor Halle durch August Hermann Francke zukommt. Bereits die Zeitgenossen hatten den Bau dieses Hauses, das zum Zentrum der schnell wachsenden Franckeschen Stiftungen und ihrer sozialen, missionarischen und kommerziellen Betriebe wurde, mit Stauen und durchaus kontroversen Reaktionen wahrgenommen. Vieles schien im Kontext frühneuzeitlicher Waisenpflege ungewöhnlich: schon die Größe und sorgfältige Planung des Hauses nach niederländischen Vorbildern; sodann die Tatsache, daß es sich hier nicht um eine kommunale oder landesherrliche Einrichtung, sondern um eine Privatinitiative handelte, die zudem nicht durch ein vorher verfügbares Kapital gesichert war; auch die Einbindung des Waisenhauses nicht in eine traditionelle Zentralanstalt (ein Armen-, Waisen-, Arbeits- und gegebenenfalls Zuchthaus), sondern in eine vielgliederte Schulstadt nach umfassendem pädagogischem Konzept, das wiederum Bestandteil universaler Gesellschaftsreformpläne war; letztlich auch die offensive Werbung für das Waisenhaus und seine Interpretation im Rahmen pietistischer Theologie.

Neben der Konturierung des Franckeschen Waisenhauses auf dem Hintergrund traditioneller und damals zeitgenössischer Waisenpflege ist die Frage nach der Wirkungsgeschichte eine vordringliche Forschungsaufgabe. Während die älteren, kirchengeschichtlich orientierten Darstellungen in der Nachfolge Uhlhorns praktisch alle folgenden Waisenhausgründungen als solche nach dem Vorbild Halles etikettierten, haben neuere, meist sozialgeschichtlich bestimmte Überblicke⁸ frühneuzeitliche Waisenhausgründungen nahezu durchweg im Zusammenhang von Sozialdisziplinierung, Arbeitserziehung und Manufaktur-

wesen interpretiert. Eine auf stärkere Differenzierung beider Ansätze dringende wissenschaftliche Kontroverse⁹ wurde seither mehrfach aufgegriffen.

Es ist evident, daß im Rahmen eines Kolloquiums nur einige repräsentative Aspekte dieses weiten Themenfeldes angesprochen werden konnten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kolloquiums haben durchweg in den vergangenen Jahren Publikationen zu den angesprochenen Themenbereichen vorgelegt und sind gegenwärtig mit Forschungen zum frühneuzeitlichen Sozialwesen befaßt. Der Kreis ist international und multidisziplinär zusammengesetzt: Vertreten sind v.a. die Fächer Geschichte, Theologie, Pädagogik, Literaturwissenschaften und Medizingeschichte. Dennoch ist bei der Fülle neuerer Arbeiten zum Thema zu bedauern, daß nicht alle Eingeladenen eine Zusage geben konnten.

Der erste Block des Kolloquiums diente der Verständigung über den Forschungsstand und die Lage unversorgter Kinder in der Frühen Neuzeit (Meumann) und stellte traditionelle Formen der frühneuzeitlichen Waisenpflege (Vanja) vor. Im zweiten Block wurden auf diesem Hintergrund mit Beiträgen von Thomas Müller-Bahlke und Juliane Jacobi aktuelle Forschungen zum Waisenhaus Franckes eingebracht und erste Ergebnisse der Auswertung der Waisenalten vorgestellt.

Ein dritter Themenblock war anhand ausgewählter Beispiele Waisenhausgründungen des frühen 18. Jahrhunderts gewidmet und stellte damit zugleich die Frage nach dem möglichen Einfluß des Halleschen Waisenhauses. Für die Gründung des Waisenhauses in Esens/Ostfriesland (Sträter) ist der Einfluß Halles nachweisbar; zugleich zeigen sich charakteristische Unterschiede vor allem in der Verwaltungsstruktur und der Finanzierung der Häuser. Kontroverse Auffassungen über die Rolle des Pietismus bestehen zur Armenpflege in Göttingen (Quast) und Naumburg (Lindner).

Eine besondere Rolle spielt die Frage nach der medizinischen Versorgung der Waisenkinder, für die Halle mit der Gründung des ersten Kinderkrankenhauses in den Franckeschen Stiftungen vermutlich wegweisend war (Ritzmann). Der »Waisenhausstreit« des ausgehenden 18. Jahrhunderts (Neumann) stellte die Anstaltsfürsorge für Waisenkinder grundsätzlich in Frage und eröffnete die Diskussion über moderne Formen der Fürsorge.

Der abschließende vierte Themenblock war dem internationalen Vergleich gewidmet mit Blicken auf die niederländische Vorbildfunktion (van Lieburg, Spaans) und auf die nachhaltige Wirkung des Halleschen Waisenhauses in Ame-

⁶ Chur=Fürstlich=Brandenburgisch. Privilegium Über Das Waysen=Haus zu Glaucha an Halle 1698 [Ndr. mit e. Nachwort v. Paul Raabe. Halle 1998 (Kleine Texte der Franckeschen Stiftungen, 5)].

⁷ Mitten im Aufbruch. Jubiläumsprogramm der Franckeschen Stiftungen 1698–1998. Jahresprogramm 1998. Hg. v. Penelope Willard. Halle 1997.

⁸ Vgl. Christoph Sachsse, Florian Tennstedt: Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland. Bd. 2: Vom Spätmittelalter bis zum 1. Weltkrieg. Stuttgart ²1998.

⁹ Udo Sträter: Pietismus und Sozialtätigkeit. Zur Frage nach der Wirkungsgeschichte des »Waisenhauses« in Halle und des Frankfurter Armen-, Waisen- und Arbeitshauses. In: PuN 8, 1982, 201–230. – Friedrich de Boor: Die Franckeschen Stiftungen als »Fundament« und »Exempel« lokaler, territorialer und universaler Reformziele des Hallischen Pietismus. In: PuN 10, 1984, 213–226.